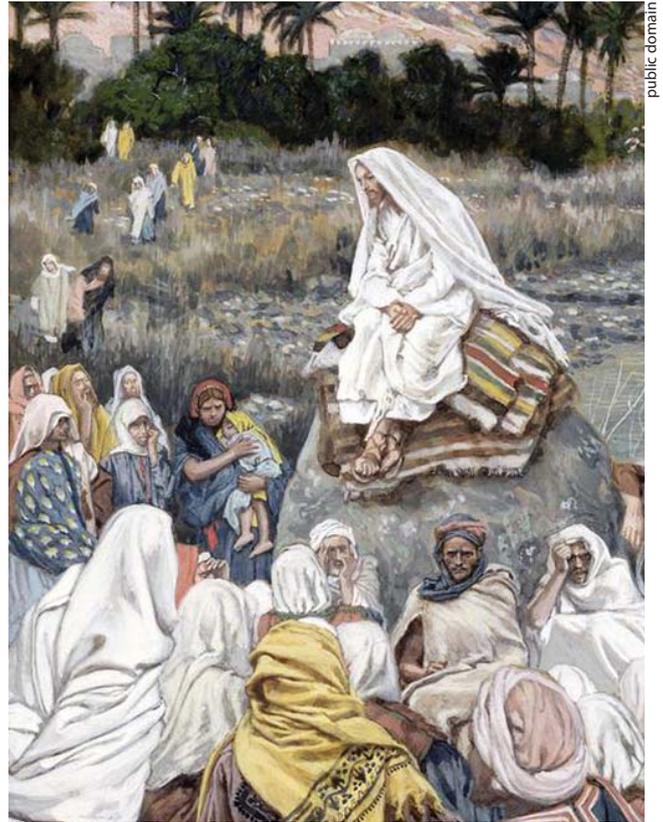


Grundseminar des Glaubens- Teil 6

# Und er lehrte sie lange Jesu Botschaft von Gottes Reich



## Die Leerstelle

Manchmal passieren bei der Liturgie kleine Hoppaläs. Mitunter bemerkt man sie nicht einmal richtig. An einen solchen Fall kann ich mich noch gut erinnern. Der Priester, der die hl. Messe gefeiert hat, hat nach der Predigt zum Glaubensbekenntnis eingeladen: „Wir wollen nun unseren Glauben an den liebenden Vater bekennen!“ Dann haben wir gebetet. Als wir beim „Amen“ angekommen waren, dachte ich nur: „Das war aber jetzt kurz“, aber ich wußte nicht warum. Erst nach der heiligen Messe hat ein Mitfeiernder darauf hingewiesen, dass wir statt des Glaubensbekenntnisses das Vater-Unser gebetet haben. Die Einleitung des Priesters hat dazu geführt, dass wir alle in die falsche Spur geraten sind, aber kaum einer hat es bemerkt. So ist das halt mit den automatisierten Handlungsabläufen. Man muss nicht mehr viel nachdenken, es braucht nur die entsprechenden Auslöser, und schon läuft die Sache wie von selbst ab. Die meisten - zumin-

dest gilt das für unsere Kreise - können sowohl das Vater-Unser als auch das Glaubensbekenntnis im Schlaf aufsagen. So kommt es aber auch, dass wir über die Sätze, die wir sagen, nicht mehr eigens nachdenken. Und damit fällt uns auch die Leerstelle gar nicht auf, wenn wir das Glaubensbekenntnis sagen: „... geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus...“ heißt es mittendrin. Das Glaubensbekenntnis springt von der Geburt Jesu direkt zum Leiden. Alles, was dazwischen liegt, die Inhalte der Predigt Jesu und sein Leben sind nicht Gegenstand dieses Gebetes. Heute wird vermehrt auf diesen Mangel aufmerksam gemacht, denn dieser Mangel hat etwas mit der gegenwärtigen Krise des Glaubens und der Kirche zu tun. Der Jesus des Glaubensbekenntnisses kommt vom Himmel und geht in den Himmel. So scheint dann auch der Himmel, also das Leben nach dem Tod, als das wichtigste Ziel des christlichen Glaubens. Doch was ist mit dem Leben vor dem Tod?

## „Dein Reich komme...“

Das war der Anfang der Predigt Jesu: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium“ (Mk 1, 15). Der Anbruch des Gottesreiches hier auf der Erde war der wichtigste Inhalt seiner Lehre. Wenn im Matthäusevangelium an den entsprechenden Stellen vom „Himmelreich“ gesprochen wird, soll uns das nicht täuschen. Dieser Evangelist schrieb vor allem für Judenchristen. Juden sprechen den Namen Gottes nicht aus. Aber auch in diesen Fällen ist nicht eine jenseitige Wirklichkeit gemeint, sondern das Leben hier und jetzt in dieser Zeit. Es fällt auf, dass das, was wir unter „Himmel“ – also das Leben in der kommenden Welt – verstehen, in der Predigt Jesu ein Nebenthema ist. Der Himmel ist ganz und gar Geschenk des Vaters. In den „Wohnungen“ seines Hauses werden wir unsere endgültige Heimat haben (vgl. Joh 14, 2). Doch diese Wohnungen dürfen wir ganz der Sorge des Vaters überlassen. Die Men-

schen, zu denen Jesus spricht, sollen aber alles geben, damit der Wille des himmlischen Vaters auch auf der Erde verwirklicht wird. Wo das geschieht, nimmt das Reich Gottes seinen Anfang. Was es mit diesem Reich auf sich hat und wie wir alle Mitarbeiter in diesem Reich werden können, sagt uns Jesus in seiner Lehre und zeigt es uns durch sein Leben.

### Selig die Armen vor Gott

Im Matthäusevangelium finden sich genau fünf Lehreden Jesu. Das ist eine Anspielung auf die fünf Bücher des Moses, die die Judenchristen zurzeit Jesu wohl verstanden haben. Von Jesus kommt das neue Gesetz und für seine erste große Lehrrede steigt er wie Moses „auf den Berg“ (Mt 5, 1). Und seine Rede beginnt mit einer großen Überraschung. Er beginnt mit einem Satz, in dem im Grunde alles Weitere, das dann in den vielen Lehren zur Entfaltung kommt, schon enthalten ist. Es ist fast wie in der Physik. Dort genügen einige ganz wenige Formeln, aus denen alles weitere abgeleitet werden kann. Und die „Gottesreichformel“, die Jesus nun verkündet, lautet: „Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich.“ (Mt 5, 3) Diese eine Seligpreisung wird dann in weiteren sieben ausgefaltet. Und die weiteren Lehreden Jesu entfalten, was in diesen Seligpreisungen schon enthalten ist. Wo man nicht viel Zeit hat, jemandem das Geheimnis des Gottesreiches zu erklären, sind wir auf die Kurzformel angewiesen - und die hat es buchstäblich in sich.

### Selig, deren Leben Gabe wird

Mit den Armen vor Gott sind nicht die Elenden gemeint. Die erste Seligpreisung ist keine Vertröstung für die zu kurz Gekommenen auf eine spätere Entschädigung im Jenseits. Das war der große Vorwurf, den Marxisten im 19. Jahrhundert den Religionen allgemein und speziell dem Christentum gemacht haben. Leider

hatten sie damit nicht ganz unrecht. Denn oft und oft wurde diese erste Seligpreisung missbraucht und dann tatsächlich zum Opium des Volkes, das sich mit seinem Elend abfinden sollte. Im Himmel würde alles besser. Doch eigentlich ist diese Überschrift über der Predigt Jesu nicht Opium, sondern das „Adrenalin des Volkes“. Denn wenn man diese Worte Jesu ernst nimmt und sie zu leben beginnt, dann wird sich das „Angesicht der Erde“ wandeln. Noch einmal: Mit den Armen vor Gott sind nicht die Elenden gemeint, die Habenichtse und die Menschen in Not. Diesen soll im Reich Gottes unbedingt geholfen werden. Vielmehr sagt Jesus, dass jene Menschen die Seligkeit des Himmels erfahren werden, die ihr Lebensziel nicht in Reichtum, Ruhm und Macht sehen. Die „Armen vor Gott“ wissen, dass sie sich vor Gott nichts verdienen müssen, sondern fortwährend mit seiner Liebe und dem Ja zu ihrem Leben beschenkt werden. Und weil sie sich als Beschenkte wissen, werden sie befähigt, selber zu Schenkenden zu werden. Diesen Armen vor Gott gehört das ganze Himmelreich. Aus diesem Reichtum können sie schöpfen und anderen zum Segen werden.

### Die Kupplung

Diese Armen vor Gott sind wie die „Kupplung“ zwischen Himmel und Erde. Durch sie geschieht der Wille des Vaters, der im Himmel ist, auf Erden. Wenn Jesus dann in den weiteren Seligpreisungen davon spricht, dass die Trauernden getröstet werden, die Sanftmütigen das Land erben und die nach Gerechtigkeit Hungernden gesättigt werden, dann ist es, weil da die Menschen des Gottesreiches sind, die sich den Trauernden zuwenden und jedem helfen, das eigene Land, d.h. in das eigene Leben zu finden. Sie sind es, die mithelfen, dass Gerechtigkeit in der Welt geschieht. Diese Armen vor Gott werden selbst reich beschenkt, weil sie die Barmherzigkeit Gottes erfahren. Und weil sie den

Menschen ohne Nebenabsichten, also mit reinem Herzen begegnen, werden sie in all diesen Begegnungen Gott selber schauen. Alle, die mithelfen, dass das Leben auf Erden gelingen kann, dass also der Friede Gottes, der „Shalom“, verwirklicht wird, werden schon in dieser Welt und in dieser Zeit als Söhne und Töchter Gottes leben.

### Reich Gottes, Reich der Menschen

Die Bergpredigt enthält die Lehre Jesu, die uns verstehen lässt, was es mit dem Reich Gottes auf sich hat. Das Gesetz dieses Reichs wird in die Herzen geschrieben sein. Alle, die dazu gehören, werden aus der unmittelbaren Verbindung mit Gott genährt und gestärkt. Die eigene Kammer wird zum Ort des Gebetes, wo Gottes Kraft erfahren wird. In Gleichnissen hat Jesus deutlich gemacht, dass dieses Reich in der Welt seinen Anfang genommen hat, und niemand wird es mehr überwältigen. Auch wenn der Anfang klein und unscheinbar ist, so klein wie ein Senfkorn, so ist das Reich doch auch so hartnäckig wie das Senfgewächs, von dem in der Antike galt, dass man es nicht mehr ausrotten kann, wenn man es einmal im Garten hat.

Trotz der lebendigen Kraft, die diesem Reich innewohnt, wird es sich ohne Gewalt ausbreiten, und den Jüngern wird verwehrt, zum Schwert zu greifen (nicht immer wurde das beachtet). Es ist nun Zeit, dass wir uns an diese Lehre Jesu erinnern und daran, dass nicht nur sein Sterben und Auferstehen für uns Erlösung gebracht haben. Jesus ruft die Jünger auf, „Salz der Erde“ zu sein und „Licht der Welt“ zu werden. Das Reich Gottes wird dann wahrhaft zum „Reich der Menschen“, ein Reich, in dem einer dem anderen hilft, sein Leben zu entfalten. Denn es ist doch der Wille des Vaters, der im Himmel ist, dass der Mensch das werde, was er sein soll und kann. „Lasst uns Menschen machen“ (Gen 1, 26) - Das Reich Gottes ist der Ort, wo dies geschieht.

*P. Clemens*